

Newsletter Mechthild Rawert **KOMPAKT.**

Ausgabe 8 / September 2009

Liebe Leserin,
lieber Leser,

am Sonntag wird gewählt: Ich hoffe, auch Sie sind dabei. Wir haben ein Wahlrecht und keine -pflicht, doch Verantwortung trägt jede/r - so oder so. Machen Sie von Ihrem Recht Gebrauch und überzeugen Sie auch Ihre Familie, FreundInnen, NachbarInnen und KollegInnen. Denn wer nicht wählt, wählt verkehrt! Das weiß offenbar auch unsere Jugend. Mich hat gefreut, dass sich in der vergangenen Woche so viele Jugendliche an der U18-Wahl beteiligt haben.

Weniger gefreut hat mich die unsägliche Kampagne der NPD, BundestagskandidatInnen mit Migrationshintergrund zur Ausreise aufzufordern. Das ist nicht nur ein Angriff auf die Menschenwürde, sondern auch auf die Demokratie. Auch in Zukunft werde ich mich für ein Verbot der NPD einsetzen.

Handeln, nicht zaudern, lautet meine Devise. Als sozialdemokratische Direktkandidatin für Tempelhof-Schöneberg kämpfe ich für eine starke SPD, für soziale Gerechtigkeit, für den gesetzlichen Mindestlohn und starke ArbeitnehmerInnenrechte, für echte Gleichstellung, für ein solidarisches Gesundheitswesen, für einen starken VerbraucherInnenschutz, für gebührenfreie Bildung, für Respekt vor Vielfalt und Teilhabe für alle, für den konsequenten Atomausstieg, für den Ausbau Erneuerbarer Energien, für klare Regeln für die Finanzwirtschaft und für Investitionen statt Spekulationen.

Sie haben die Wahl. Jetzt gilt - und das auch für die Männer: „Frauen werbt und wählt, jede Stimme zählt, jede Stimme wiegt, Frauenwille siegt.“ (Wahlwerbung von Elly Heuss-Knapp zur ersten Wahl von Frauen in Deutschland am 19.1.1919)

Demokratie braucht Vertrauen. Eine Regierung braucht die Legitimation durch ein starkes Votum der WählerInnen. Ich kämpfe für eine starke SPD - mit Ihrer Stimme wird es leichter.

Mit solidarischen Grüßen

Ihre Bundestagabgeordnete für Tempelhof-Schöneberg

Mechthild Rawert

Wahltaxi

**Wir fahren Sie hin.
030.4692-222**

■ UND NACH DER WAHL!

**Wahlparty, Ratskeller im Rathaus Schöneberg,
John-F.-Kennedy-Platz, ab 18.00 Uhr.
Ich freue mich auf Sie!**



Mechthild Rawert

Am 27. September SPD wählen!

INHALT.

■ Bundestagswahl.

Hubertus Heil: Gebt uns Mechthild Rawert wieder in den Bundestag zurück	2
Keine Privatisierung der Bahn mit der SPD	6
Rawert: Wir geben die richtigen Antworten auf die Fragen unserer Zeit.....	6
Rawert: Steuergeschenke für Reiche - CSU lässt die Katze aus dem Sack.....	10

■ Tempelhof-Schöneberg.

Mechthild Rawert: Auch Träume brauchen ein energetisches Dach	3
U18-Jährige auch in Tempelhof-Schöneberg mehrheitlich für SPD gestimmt.....	3

■ Mitbestimmung.

Rawert: SPD steht für starke ArbeitnehmerInnenrechte	4
Macht mit, kämpft mit - wir packen es!.....	4

■ Parteien/Demokratie.

Rawert: Wir brauchen eine Re-Politisierung. Solidarität ist die Antwort.....	5
Rawert: Demokratie braucht Vertrauen.....	5

■ Berlin

Tempelhofer Feld birgt Gestaltungspotenzial.....	7
Wir sind alle Berlinerinnen und Berliner.....	7

■ Gesundheit

Solidarisches Gesundheitswesen nur mit der SPD.....	8
Wirtschafts-Tour: Rawert besucht Medizingerätehersteller MELAG.....	8

■ Frauen/Gleichstellung

Frauen wollen in der Politik repräsentiert sein..	9
Weiblicher Einsatz für Mädchenprojekt Potse..	9

■ Aktuelles

Mechthild Rawert: NPD setzt auf Lügen und Hetze.....	12
Rawert: Demenzkranke profitieren von Pflegereform.....	12

Warum **Geschickt wählen?**

„Das Splitting wird auch deshalb immer bedeutender, weil der Anteil der kleineren Parteien bei den Zweitstimmen immer weiter steigt. In den meisten Wahlkreisen würden die Wähler von FDP, Grünen und Linken ihre Erststimme aber verschenken, wenn sie sie dem eigenen Kandidaten gäben: Ihre Partei erhält dadurch kein zusätzliches Mandat im Bundestag.“

Financial Times Deutschland vom 11.09.2009

Für Tempelhof-Schöneberg gilt:

Wer den schwarz-gelben Kahlschlag verhindern will,

muss mit der Erststimme Mechthild Rawert wählen.

Deshalb meine Bitte: Verschenken Sie Ihre Erststimme nicht!

Ich mache Politik mit Herz und Verstand. Am 27. September muss aber der Verstand siegen. Wählen Sie strategisch: Ihre Erststimme für Mechthild Rawert - für eine soziale, demokratische und ökologische Regierungsmehrheit.

Mit besten Grüßen

Ihre Mechthild Rawert



■ Hubertus Heil: Gebt uns Mechthild Rawert wieder in den Bundestag zurück

„Ich danke allen GenossInnen, die uns das TV-Duell bei Seidls auf der Großeinwand so gut organisiert haben. So konnten wir in voller Größe wahrnehmen, dass Frank-Walter Steinmeier eindeutig der bessere Kanzler für Deutschland sein wird“, sagte die Bundestagsabgeordnete Mechthild Rawert nach dem TV-Duell zwischen Frank-Walter Steinmeier und Angela Merkel am 13. September.

An diesem Abend des TV-Duells war die Rote Insel so richtig rot, wie Anett Baron, Abteilungsvorsitzende der SPD Schöneberg, zu Recht feststellte. Mehr als 100 SozialdemokratInnen und SympathisantInnen verfolgten gebannt das Geschehen auf einer Großbildleinwand vor dem Restaurant Seidls in der Schöneberger Gotenstraße.

Der SPD-Generalsekretär Hubertus Heil, frisch aus Bayern nach Schöneberg geeilt, hatte die Anwesenden auf die letzten beiden Wochen des heißen Wahlkampf eingestimmt. Heil warnte vor dem Irrweg, den Schwarz-Gelb in der Gesundheitspolitik einschlagen wolle: Während Barack Obama versuche, in den USA ein Gesundheitssystem für alle durchzusetzen, gehe Schwarz-Gelb genau in die umgekehrte Richtung. Schwarz-Gelb wolle unser solidarisches Gesundheitswesen stärker privatisieren, die SPD ist demgegenüber von der solidarischen Bürgerversicherung überzeugt.



Heil warb bei den SchönebergerInnen dafür, dass sie mit ihrer Erststimme Mechthild Rawert erneut in den Bundestag wählen. Die SPD-Politikerin werde im Deutschen Bundestag wegen ihrer inhaltlichen Überzeugungen, aber auch wegen ihrer Kampfeslust gebraucht, so Heil.

Nebender Direktwahlkreis-kandidatin Mechthild Rawert und Hubertus Heil nahmen teil am Public Viewing auch die Kreisvorsitzende Dilek Kolat, der Landes- und Fraktionsvorsitzende Michael Müller, Bezirksbürgermeister Ekkehard Band, die stellv. Bezirksvorsteherin Ingrid Kühnemann, die Abgeordneten Frank Zimmermann und Lars Oberg und die Personalratsvorsitzende Andrea Kühnemann. Alle waren sich nach dem Duell einig: Gewinner ist Frank-Walter Steinmeier!

Frank-Walter Steinmeier hat mit seinen Stellungnahmen klar überzeugt: Nur die SPD steht für ein starkes und soziales Deutschland! Frank-Walter Steinmeier hat deutlich gemacht, dass die Wahl eine Richtungsentscheidung über unseren Weg nach der Krise ist - für unser Land und für jede/n ganz persönlich. Millionen Deutsche haben einen überzeugenden und sachkundigen Frank-Walter Steinmeier erlebt: Er weiß, was er tut und er tut, was er sagt. ■



■ **Mechthild Rawert: Auch Träume brauchen ein energetisches Dach**

„Die ufaFabrik mit ihren zahlreichen Projekten von der Pflege über das Nachbarschaftszentrum bis hin zur Kinder- und Jugendarbeit ist ein innovatives Beispiel für die Möglichkeit, Leben in einer Großstadt menschlich zu gestalten. Ich freue mich, dass dort mit Mitteln aus dem Konjunkturpaket II eine längst überfällige Dachsanierung endlich in Angriff genommen werden kann,“ sagte die Bundestagsabgeordnete Mechthild Rawert nach dem Besuch der ufaFabrik am 21. September.

Der Besuch der ufaFabrik fand im Rahmen der so genannten Konjunkturreise statt, bei der Rawert Einrichtungen in Tempelhof-Schöneberg besucht, die Gelder aus dem Konjunkturpaket II erhalten. Rawert: „Ich will mich Ort überzeugen, was mit dem Geld passiert, ob es Probleme mit den Anträgen oder dem Geldfluss gibt. Ich will sehen, wie und wo das Geld bei den Einrichtungen und letztlich bei den Menschen ankommt.“

In der ufaFabrik wird das Geld für die energetische Sanierung eines Daches genutzt. Unter diesem Dach haben Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, sich in einer Zirkusschule oder in Tanzkursen, in Musikräumen oder beim Sport zu entfalten und weiterzuentwickeln. Auch einige interkulturellen Projekte sind hieraus entstanden. So nehmen die Artisten- und Tänzergrup-

pe der ufaFabrik regelmäßig an Austauschprogrammen mit Gruppen aus Kambodscha oder Brasilien teil.

Gelder schnell und unbürokratisch bewilligt

„Solche Projekte sind unglaublich wichtig für Kinder und Jugendliche. Sie leisten einen enorm großen Beitrag zur Integration und Förderung junger Menschen“, erklärt Rawert, die auch bei der kommenden Bundestagswahl wieder um ein Mandat in Tempelhof-Schöneberg kämpft, um weiter die Interessen des Bezirks im Bundestag erfolgreich vertreten zu dürfen. „Die energetische Gebäudesanierung setzt später auch Mittel aus gesparten Energiekosten frei, die dann wiederum in diese Projekte fließen können.“



Foto: Mechthild Rawert und Sigrid Zwicker

Die Gelder für die ufaFabrik wurden schnell und unbürokratisch be-

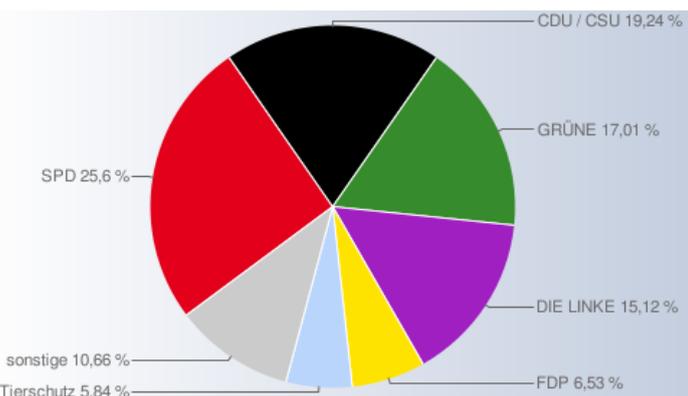
willigt. „Wir werden von der zuständigen Stelle sehr kompetent betreut und fühlen uns gut aufgehoben“, bestätigte die Geschäftsführerin der ufaFabrik, Sigrid Zwicker, bei einem Rundgang über das Gelände des Kinderbauerhofs. „Bisher habe ich auf meiner Konjunkturreise viel positives Feedback bekommen“, freut sich die Bundestagsabgeordnete Mechthild Rawert. ■

■ **U18-Jährige auch in Tempelhof-Schöneberg mehrheitlich für SPD gestimmt**

Gut eine Woche vor der Bundestagswahl haben sich bereits mehr als hunderttausend Jugendliche für eine Partei entschieden. Bei der U18-Wahl am 18. September, der Abstimmung der unter 18jährigen, hatte Schwarz-Gelb keine Chance. Bei einer insgesamt eher bunten Mischung dominierte Rot-Grün. Bundesweit beteiligten sich 126.461 U18-Jährige, davon 21.564 in Berlin und 608 in Tempelhof-Schöneberg.

Bundesweit kam die SPD auf 20,45 Prozent, gefolgt von den Grünen mit 20 Prozent und der CDU mit 19,35 Prozent. Die Linke erhielt 10,35 Prozent. Noch vor der FDP mit 7,6 Prozent landete die Piratenpartei mit 8,7 Prozent. Auch die Tierschutzpartei punktet bei den Jugendlichen.

In Berlin fiel der rot-grüne Vorsprung noch klarer aus: Die SPD erreichte 23,65 Prozent, die Grünen 22,6 Prozent. Auf Platz 3 kommt die Linkspartei (15,3 Prozent), die CDU ist mit 13,52 Prozent weit abgeschlagen. Während die FDP bei den Berliner Jugendlichen an der 5-Prozent-Hürde scheitert, kommen Tierschutzpartei und Piraten locker darüber (Ergebnisse Tempelhof-Schöneberg siehe Diagramm)



Endergebnisse Zweitstimme der Kinder- und Jugendwahl U18 2009 für Tempelhof-Schöneberg, Diagramm: www.u18.org

Rawert freute sich am Tag der Abstimmung auf einer Abschlussveranstaltung in Alt-Mariendorf: „Die Kinder und Jugendlichen beschäftigen sich allen Unkenrufen zum Trotz mit unserem politischen System und sie beschäftigen sich mit ihrer eigenen Zukunft. Die ältere Generation redet über Nachhaltigkeit, die jüngere überprüft, inwieweit sich die jeweiligen Konzepte für ihr eigenes Leben eignen. Die handfesten Fragen der Jugendlichen, die mich in den vergangenen Wochen erreicht haben, fordern auch handfeste Antworten, kein Geschwafel, kein Drumherum. Die aktiven U 18-Jährigen sind ein guter Spiegel für uns PolitikerInnen. Ich finde diese Ernsthaftigkeit, mit der Politik nach ihren Gestaltungsmöglichkeiten gefragt wird, sehr beeindruckend. Mit Euch ist mir nicht bange vor der Zukunft.“ ■

■ **Rawert: SPD steht für starke ArbeitnehmerInnenrechte**

„Arbeit. Leben. Gerechtigkeit. - ein gutes Motto für die 250 Delegierten, um über die Konsequenzen aus der Finanz- und Wirtschaftskrise und den Bau als Konjunkturmotor und über Energieeffizienz zu sprechen“, sagte Mechthild Rawert, Mitglied des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, anlässlich des 20. ordentlichen Gewerkschaftstages der Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) im Estrel in Neukölln am 14. September.

An der Eröffnungsveranstaltung teilgenommen hatten auch SPD-Kanzlerkandidat Frank-Walter Steinmeier, DGB-Chef Michael Sommer und Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit (SPD) sowie zahlreiche GewerkschaftsführerInnen und Bundestagsabgeordnete.

Prominente VertreterInnen von Schwarz-Gelb fehlten allerdings beim einzigen Gewerkschaftskongress so kurz vor der Wahl. IG BAU-Gewerkschaftsführer Klaus WieseHügel wollte die Abwesenheit der durchaus eingeladenen aber abwesenden Bundeskanzlerin und CDU-Parteichefin, Angela Merkel ausdrücklich nicht kommentieren. „So bleibt es dann doch traditionell: Die SPD, die linken Parteien zeigen Gesicht bei den Gewerkschaften. Schwarz-Gelb findet den Weg

hierher nicht. Wieder einmal wird deutlich, wer Seit an Seit für den Kündigungsschutz, für eine starke Mitbestimmung und für die Stärkung der Tarifautonomie steht“, sagte Rawert, die selbst seit nunmehr 28 Jahren Mitglied der Gewerkschaft ist.

Sowohl Berlins Regierender Bürgermeister, Klaus Wowereit, als auch SPD-Kanzlerkandidat Frank-Walter Steinmeier verwiesen auf den starken Rückenwind für eine soziale und gerechte Politik. Das habe auch das TV-Duell am Vorabend

noch einmal deutlich gezeigt. „Wir kämpfen gemeinsam für einen gesetzlichen Mindestlohn, gemeinsam gegen den Niedriglohn und Altersarmut, kämpfen gemeinsam für starke Gewerkschaften“, so Wowereit.

An die Adresse des SPD-Kanzlerkandidaten versicherte der IG BAU-Chef, Klaus WieseHügel: „Lieber Frank-Walter, wir wissen aus dem Wahlprogramm, aus deinem Deutschland-Plan, dass dir die Interessen der ArbeitnehmerInnen und Arbeitnehmer am Herzen liegen. Du kannst sicher sein: Wenn es um die Schaffung von guten Arbeitsplätzen, um die Einführung der europäischen Fortschrittsklausel und die Umsetzung der Bürgerversicherung geht, dann hast du uns, hast du die IG BAU an deiner Seite.“ ■



■ **Mechthild Rawert: Macht mit, kämpft mit - wir packen es!**

„Macht mit, kämpft mit - wir packen es!“ Mit diesen kämpferischen Worten stimmte Mechthild Rawert die Anwesenden auf die heiße Phase des Wahlkampfes ein. Auf dem politischen Gartentreff in der AWO-Spukvilla am 11. September hatte die SPD-Kreisvorsitzende Dilek Kolat zuvor die Woche der SPD Tempelhof-Schöneberg gestartet und vorgestellt. Die SPD-Kreisvorsitzende stellte die Programmpunkte der „Woche der SPD Tempelhof-Schöneberg“ vor. Dazu gehören neben politischen Diskussionen bürgerInnennahe Veranstaltungen wie Kiezspaziergänge und kulturelle Veranstaltungen, Lesungen und Führungen.

Auf dem Gartentreff in der AWO-Spukvilla wurde nicht nur Kaffee getrunken und Kuchen gegessen, sondern vor allem auch politisch diskutiert. Ein gelungener Start in die Woche der SPD Tempelhof-Schöneberg.

Michael Müller, SPD-Landes- und Fraktionsvorsitzender, nutzte die Gelegenheit, um deutlich zu machen, was bei der Bundestagswahl auf dem Spiel steht. So ist der Kampf für den gesetzlichen Mindestlohn auch ein Kampf für ein menschenwürdiges Leben. Den politischen Gartentreff nutzten die BürgerInnen, um mit Mechthild Rawert und Michael Müller ins Gespräch zu kommen. So wurden vor allem drei Themen aufgeworfen: Schulpolitik, Atomkraft und Bahnprivatisierung. Michael Müller fand angesichts der S-Bahn-Probleme klare Worte. Dies

sei Folge des Irrwegs der Bahnprivatisierung. Die Bundestagsabgeordnete für Tempelhof-Schöneberg, Mechthild Rawert, hatte bereits in der letzten Legislatur gegen die Bahnprivatisierung gestimmt und sieht sich in ihrer Entscheidung durch die aktuelle Entwicklung bestätigt. Sie werde weiterhin dafür eintreten, dass die Bahn in staatlicher Hand bleibt. Die DB-AG gefährde die Sicherheit der Menschen. Das gesamte S-Bahn-Chaos sei ein Skandal und müsse auf Bundes-ebene Konsequenzen haben.



Michael Müller, Mechthild Rawert, Angelika Schöttler, Dilek Kolat, Oliver Schworck, v.l.n.r.

Die Bundespolitikerin bezog auch in der Frage des Atomausstiegs klar Stellung. Die SPD steht zum Atomausstieg und für den massiven Ausbau Erneuerbarer Energien. Wer wie Schwarz-Gelb den Atomausstieg verlängern will, spricht sich für die Beibehaltung der Atomkraft, für eine Vergrößerung der Probleme der

Endlagerung und faktisch gegen die mit hohen Investitionen verbundene Umsteuerung in die Erneuerbaren Energien und in „grüne“ Technologien in jeder Branche aus. Atomenergie ist weder eine „saubere Energie“ noch hat Atomkraft eine Brückenfunktion, wie es uns die Schwarz-Gelben einreden wollen. Die SPD ist der Garant zur Beibehaltung des von Deutschland eingeschlagenen Weges in den Atomausstieg. Dieser Weg ist auch ein klares Signal an die europäischen Nachbarn, welche im Moment mit den Gedanken spielen, neue Atomkraftwerke zu bauen.“ ■

■ **Rawert: Wir brauchen eine Re-Politisierung. Solidarität ist die Antwort**

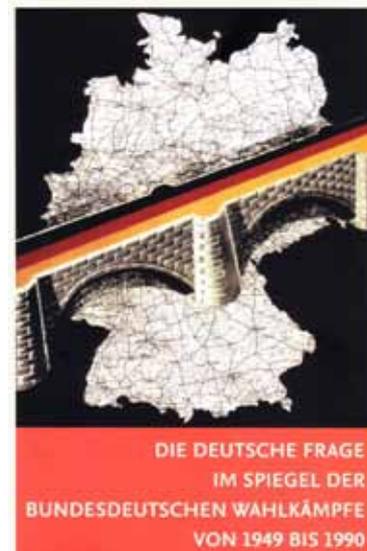
„Aufgabe der Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten ist es, Politik so zu organisieren, dass Menschen, die auf der guten Seite des Lebens stehen, Solidarität mit Schwächeren üben“, sagte die Bundestagsabgeordnete Mechthild Rawert am 14. September bei der Podiumsdiskussion „Wahlkampf schwarz-rot-gold“ im Foyer des Rathaus Schöneberg. Es diskutierten außerdem Prof. Dr. Helga Grebing, Historikerin der Arbeiterbewegung und Mitglied der Historischen Kommission beim SPD-Parteivorstand, sowie Anne Knauf, Juso-Landesvorsitzende.

Zuvor hatte Bezirksbürgermeister Ekkehard Band die TeilnehmerInnen begrüßt und die politische Bedeutung des Rathauses Schöneberg heraus gestellt. Daran schloss sich eine Führung durch die Plakatausstellung „Die deutsche Frage im Spiegel bundesdeutscher Wahlkämpfe von 1949 bis 1990“ an, die von der Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung organisiert wird. Dokumentiert werden hier zahlreiche Wahlplakate verschiedener Parteien seit Bestehen der Bundesrepublik.

„Was unterscheidet den heutigen Wahlkampf von früheren oder welche Gemeinsamkeiten gibt es“, wollte Mechthild Rawert wissen. Prof. Dr. Helga Grebing nahm sogleich auf die Plakatausstellung Bezug: Schon immer hätten die Konservativen und die FDP versucht, die SPD in die kommunistische Ecke zu stellen. Die Ausstellung mache deutlich, dass der Angriff der CDU/CSU à la „Freiheit statt Sozialismus“ eine gewisse historische Kontinuität aufweise. Hierzu gehöre auch die diffuse Entwicklung von Bedrohungsszenarien im Sinne der aktuell vom CDU-Kandidaten des Bezirks wieder neu aufge-

legten Rote-Socken-Kampagne. BürgerInnen und Podiumsgäste waren sich einig: Der Langeweile-Charakter des diesjährigen Wahlkampfs hänge damit zusammen, dass die CDU jeder thematischen Positionierung aus dem Weg gehe. Dabei gebe es durchaus Themen, um die es sich zu streiten lohne. So mahnte die Juso-Landesvorsitzende Anne Knauf an, dass die SPD ihre Forderung nach einem gesetzlichen Mindestlohn noch stärker nach außen vertreten müsse. Ein Stundenlohn in Höhe von 2,65 Euro, wie er einer Friseurin in Thüringen auf der untersten Gehaltsstufe gezahlt werde, sei skandalös.

Die Historikerin Grebing erklärte, dass die lange Geschichte der Sozialdemokratie auch eine Quelle sei, aus der immer wieder neue Kraft geschöpft werden könne: „Die Arbeiterbewegung war immer dann stark, wenn sie auf drei Beinen stand: eine starke SPD, starke Gewerkschaften und auch eine starke Form der Selbstsolidarisierung z.B. in Genossenschaften.“ Solidarität ist für das Wesen der Sozialdemokratie elementar. Dieser müssen wir uns als SPD wieder stärker zuwenden, steht für Mechthild Rawert außer Frage. ■



■ **Mechthild Rawert: Demokratie braucht Vertrauen**

„Wir müssen Demokratie zu einer Angelegenheit des Vertrauens machen. Es muss deutlich gemacht werden, wo sie unser Leben tagtäglich betrifft und wie wir etwas gestalten können“ sagte Gesine Schwan gleich zu Beginn ihres Vortrags zum Vertrauen in die Demokratie. Zum BürgerInnenforum „Prof. Dr. Gesine Schwan und Mechthild Rawert stellen sich Ihren Fragen“ am 15. September im Nachbarschaftsheim Schöneberg hatte die Bundestagsabgeordnete Mechthild Rawert eingeladen.

Demokratie ist für Gesine Schwan aber nicht nur ein politisches System, sondern auch eine „Lebensform“. Bürgerinnen und Bürger müssten sich in alle Bereiche einmischen und gemeinsam für einen Konsens streiten, forderte sie. „Demokratie und das Vertrauen in sie ist ein aktiver Prozess, der von uns allen getragen werden muss“, so Schwan.

Nachhaltigkeit über den Wahltermin hinaus

Ein wichtiger Ansatzpunkt für aktive Demokratie seien Bürgerinitiativen. Untersuchungen zufolge äußerten sich Mitglieder von Bürgerinitiativen weniger kritisch dem Politikbetrieb und der Demokratie gegenüber. Die SPD sollte sich daher noch stärker in der Förderung von Bürgerinitiativen engagieren und habe hier die Chance, sich weiter zu öffnen und Demokratie zu wagen. Eines müsse aber allen klar sein, so Schwan weiter: Bürgerinitiativen vertreten jeweils nur einen Teilaspekt und nicht die Gesamtheit des Gemeinwohls, das unterscheidet sie

von den Zielen und Aufgaben repräsentativer Demokratie. Politikerinnen und Politiker müssten aber die Balance zwischen Einzelinteressen und dem Gemeinwohl herstellen. Die Politik müsse darüber hinaus auch Nachhaltigkeit über die jeweiligen Wahltermine hinaus gewährleisten.

Privatisierung nur für die Rendite spricht gegen Gemeinwohl

In der von Antje Schwarzer, Vorsitzende der SPD-Abteilung Friedenau, moderierten Diskussion stellten sich Gesine Schwan und Mechthild Rawert einer ganzen Bandbreite von Fragen: Unterhöhlt der Lobbyismus die Demokratie? Wie kann Korruption abgeschafft und Transparenz gefördert werden? Wie verhalten sich Partikularinteressen und das Gemeinwohl zueinander?

Breiten Raum nahm die Debatte zur Sicherstellung der öffentlichen Daseinsvorsorge und die Abwehr weiterer Privatisierungen von öffentlichen Gütern wie z.B. der Deutschen Bahn ein. Es sei

nichts einzuwenden gegen Wettbewerb auch bei öffentlichen Gütern, doch komme es auf die Rahmenbedingungen an. Privatisierung im Sinne von Rentabilisierung widerspreche dem Gemeinwohl.

Abschließend betonte Gesine Schwan, wie wichtig und richtig die Grundbotschaft der SPD „Soziale Demokratie“ sei. Notwendig aber wäre eine Weiterentwicklung der Konzepte der politischen Ökonomie und eine neuen Debatte über die Rolle des Staates durch die SPD. ■



Prof. Dr. Gesine Schwan, Mechthild Rawert, Antje Schwarzer, v.l.n.r.

■ **Rawert: Keine Privatisierung der Bahn mit der SPD**

„Kurz und knapp: Volksvermögen bleibt Volksvermögen“ kommentierte die Tempelhof-Schöneberger Bundestagsabgeordnete Mechthild Rawert am 11. September bei einer Podiumsdiskussion der Evangelischen Kirchengemeinde Berlin-Lichtenrade die in Rede stehende Privatisierung der Deutschen Bahn. „Mit der SPD wird es keine Privatisierung der Bahn geben, da die Privatisierung der öffentlichen Daseinsvorsorge auf ganzer Linie gescheitert ist.“

Seit Jahren engagieren sich Bürgerinnen und Bürger in den Bereichen Nachhaltigkeit, Umwelt- und Energiepolitik, für den Klimaschutz im Rahmen der „ökumenischen Klimakonferenz Lichtenrade“. Folgerichtig wurden die jeweiligen KandidatInnen auch zum Atomausstieg befragt. Die SPD-Politikerin stellte klar: „Mit der SPD wird es kein Zurück zur Atomkraft geben, die Laufzeitverlängerung von Atomkraftwerken behindert den Ausbau von Erneuerbaren Energien. Dieser Rückschritt in die Steinzeit muss unbedingt verhindert werden.“

Einer aktuellen Studie der Klima-Allianz zufolge lehnt auch die Mehrheit der Bevölkerung eine Laufzeitverlängerung der Atomkraftwerke entschieden ab. Eine Besteuerung von Flugbenzin hält die SPD-Politikerin für unerlässlich und angesichts



der Besteuerung anderer Treibstoffe für durchaus gerechtfertigt. Hier sei eine internationale Lösung höchst erstrebenswert. „Wenn es aber bei dieser Forderung auf internationaler Ebene alleine bleibt und daraus keine Konsequenzen auf nationaler Ebene gezogen werden, so ist das nicht glaubwürdig“, ergänzte die Abgeordnete.

Zeiten der kurzfristigen Gewinne sind vorbei

Beim Thema Wirtschafts- und Finanzkrise mahnte Rawert ein grundlegendes Umdenken an, „Die Zeiten der kurzfristigen und nicht selten kurzsichtigen Gewinnmaximierung sind vorbei. Was wir für die Zukunft unserer Wirtschaft brauchen ist vor allem Nachhaltigkeit in allen Bereichen. Deshalb ist der Deutschland-Plan unseres Kanzlerkandidaten Frank-Walter Steinmeier auch der richtige Schritt, den unser Land jetzt braucht.“

Beim Podium im Gemeinschaftshaus Lichtenrade trafen erneut die Spitzenkandidatinnen und -kandidaten von SPD, CDU und Linke aufeinander und stellten sich den Fragen der Bürgerinnen und Bürger. In der Sache wurde hart diskutiert, zumal es hier gravierende Unterschiede zwischen den Parteien gibt. Die KandidatInnen von Grünen und FDP, Renate Künast und Holger Krestel, ließen sich zum wiederholten Mal von ParteikollegInnen vertreten. ■

■ **Rawert: Wir geben die richtigen Antworten auf die Fragen unserer Zeit**

„Wer heute von Klimaschutz redet, muss auch in die so genannten Grünen Technologien investieren“, so Mechthild Rawert zum Auftakt der Podiumsdiskussion. Am 16. September trafen sich die BundestagskandidatInnen von SPD, CDU, Linke und FDP im Lichtenrader Ulrich-von-Hutten-Gymnasium auf Einladung des Eigentümervereins Lichtenrade.

Die SPD-Politikerin mahnte hier die Einführung einer Deutschen Energienetze AG und weitere Anstrengungen beim Umbau von altersgerechten Wohnungen sowie eine Erhöhung der Energieeffizienz zur Verhinderung von explodierenden Mietnebenkosten an.

Das Abtun des Klimawandels mit der Begründung, es habe in früheren Phasen auch schon Erderwärmungen gegeben, sei gefährlich und dummdreist und diesem globalen Problem vollkommen unangemessen, so Mechthild Rawert zu den Ausführungen des FDP-Kandidaten Holger Krestel.

Auch dessen Vorschlag, es müsse eine Elitenbildung im Bildungssystem stattfinden, widersprach die SPD-Politikerin



Mechthild Rawert energisch und forderte ihrerseits ein Bildungssystem, das alle Kinder mitnimmt und das niemanden zurück lassen darf.

„Ebenso unanständig finde ich, wie der CDU-Kandidat über die Lebenschancen vieler Kinder hinweg geht und ihnen Leistungswillen und Leistungsfähigkeit abspricht, nur weil ihre Eltern nicht gut betucht sind. Unsere Gesellschaft verträgt auf Dauer kein Zwei- oder Dreiklassenbildungssystem, zeigte sich die SPD-Bundestagsabgeordnete überzeugt. „Deshalb formuliert die SPD, dass Bildung ein Menschenrecht ist und jeder das gleiche Recht auf gute Bildung haben muss.“

Am Ende der Veranstaltung warb Mechthild Rawert um die Erststimmen der Anwesenden und war sich sicher, dass die SPD auch für GrundstückseigentümerInnen mit ihrem Regierungsprogramm die richtigen Antworten auf die Fragen unserer Zeit geben kann. „Die energetische Gebäudesanierung, die Reduzierung von Betriebskosten und der Klimaschutz geht uns alle an.“ ■

■ **Rawert: Tempelhofer Feld birgt viel Gestaltungspotenzial**

„Erst seit dem 1. September gehört das Flughafenfeld Tempelhof dem Land Berlin. Erst seitdem können wir alleine gestalten und walten. Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung wird Ende des Jahres einen offenen landschaftsplanerischen Ideen- und Realisierungswettbewerb ausloben“, kündigte Ingeborg Junge-Reyer, Senatorin für Stadtentwicklung, am 18. September bei einer Diskussion zur Zukunft des Tempelhofer Feldes an. In die Wettbewerbsvorgaben einfließen würden die Anwohnerwünsche, so die SPD-Politikerin.

Anlässlich dieser Bürgerbefragung werden an zwei Wochenenden im Oktober 2009 kostenlose Führungen über das Tempelhofer Feld angeboten. „Beteiligen Sie sich daran. Die Interessen sind vielfältig und durchaus auch widersprüchlich. Aufgabe der Politik sei es, dem Gemeinwohl zu dienen und ein Gesamtkonzept vorzulegen, in das dann möglichst lebensnah die verschiedenen Interessen einfließen sollen.“



Foto: Mechthild Rawert, Ingeborg Junge-Reyer, Michael Müller

„Das Tempelhofer Feld bietet vielfältige Entwicklungs- und Gestaltungspotenziale. Es kommt nun darauf an, im Gespräch mit den Akteuren vor Ort, den Anwohnerinnen und Anwohnern dieses Potenzial sorgsam zu entfalten“, unterstrich auch Rawert. Bei allen Entwicklungsmöglichkeiten, die das Tempelhofer

Feld biete, seien bestimmte Grundsätze nicht verhandelbar: „Das Gelände wirkt durch die Kaltluftschneise als Kühltürme Berlins. Eine Entwicklung gleich welcher Art muss dieser wichtigen Funktion Rechnung tragen. Das ist für unser Stadtklima unerlässlich.“

Mehr als 50 interessierte BürgerInnen trafen sich im Casino des Flughafens mit Mechthild Rawert, Bundestagsabgeordnete für Tempelhof-Schöneberg, der Stadtentwicklungssenatorin Ingeborg Junge-Reyer und dem SPD Landes- und Fraktionsvorsitzenden Michael Müller zum Austausch und zur Information über die Zukunft des Geländes, welches ab Mitte kommenden Jahres allen BürgerInnen offen stehen wird. ■

■ **Rawert: Wir sind alle Berlinerinnen und Berliner - mit und ohne Sommersprossen**

„Wir sind alle Berlinerinnen und Berliner, egal ob wir Sommersprossen haben oder nicht“, so eine Lebensmaxime der sommersprossigen Mechthild Rawert. Sie mache Politik für alle Menschen, ob sie die deutsche, eine andere oder eine doppelte Staatsbürgerschaft besitzen.

Am Tag des Zuckerfestes hatte die Bundestagsabgeordnete die Autorin Hatice Akyün in die Deutsch-Türkische Musikakademie eingeladen. Diese stellte nicht nur die Räumlichkeiten zur Verfügung, sondern sorgte auch für den musikalischen Rahmen. Moderiert wurde die Veranstaltung von Bilkay Öney (SPD), Mitglied des Abgeordnetenhauses.

Dilek Kolat, stellvertretende SPD-Fraktionsvorsitzende im Abgeordnetenhaus, hob in ihrem Grußwort hervor, dass Rawert für ihre politischen Überzeugungen gerade auch im Bereich Integrationspolitik geradlinig einstehe. So stimmte die Bundestagsabgeordnete in der Frage der Verschärfung des Zuwanderungsgesetzes und der Doppelten Staatsbürgerschaft sogar gegen das Votum der Großen Koalition. Die SPD-Kreisvorsitzende Kolat betonte, jede Erststimme für die kleineren Parteien sei eine verlorene Stimme.

Liebeserklärung an die türkische und die deutsche Welt

Hatice Akyün ist eine junge türkischstämmige Frau, die erfolgreich als Journalistin und Buchautorin tätig ist. Im September 2005 erschien ihr erstes Buch „Einmal Hans mit scharfer Soße“ über ihr Leben in zwei Welten. Damit schaffte es Akyün nicht nur auf die Spiegel-Bestseller-Liste, sondern sorgte mit Witz und Temperament bei den LeserInnen für viel Gesprächsstoff. Das Buch sei eine Liebeserklärung an beide Welten, die türkische und die deutsche, sagte Akyün.

Aber auch das Politische spielte an diesem Abend natürlich eine große Rolle: „Migrantenbiografien dürfen nicht dem Zufall überlassen werden.“ Deshalb setzt sich die Autorin für Frühförderung ein, insbesondere in Sachen Sprachkompetenz.

Rawert sprach sich darüber hinaus für die Stärkung einer Willkommenskultur aus. „Integration ist keine Einbahnstraße und auch kein Karneval der Kulturen mit einigen DarstellerInnen und vielen ZuschauerInnen. Integration geht uns alle an. Ich will Teilhabe im politischen, im sozialen, im wirtschaftlichen und im kulturellen Bereich.“

Gehen Sie wählen!

Ökonomisch gesehen sei nicht nur für Menschen mit Migrationsbiografie ein gesetzlicher Mindestlohn unerlässlich. Hier finde häufig auch eine Mehrfachdiskriminierung statt. 70 Prozent der im Niedriglohnsektor Beschäftigten sind Frauen. Für sie als Frauen- und Gleichstellungspolitikern stehe fest: „Der gesetzliche Mindestlohn muss kommen!“ Rawert sprach sich nicht nur für gerechte und menschenwürdige Löhne aus, sondern auch für den Zugang aller Menschen zum Gesundheitswesen. „Die solidarische Bürgerversicherung ist deshalb die richtige Antwort.“

„Jeder Wahltag ist ein besonderer Tag für mich, an dem ich mich auch besonders schick anziehe“, erklärte Akyün. Als sie die deutsche Staatsbürgerschaft erhielt, habe sie sich geschworen, an jeder Wahl teilzunehmen. „Wir alle müssen wählen gehen. Unser Staatswesen, unsere Gesellschaftsordnung geht uns alle an“ plädieren Mechthild Rawert und Hatice Akyün an alle noch Unentschlossenen. „Gehen Sie wählen!“ ■



■ **Rawert: Solidarisches Gesundheitswesen nur mit der SPD**

„Die FDP will die Prinzipien der Privatkassen auch den Gesetzlichen Krankenkassen überstülpen. Das ist eine Entsolidarisierung und wird für viele die Gesundheitsversorgung verschlechtern. Wer ein solidarisches Gesundheitswesen will, muss Schwarz-Gelb verhindern“, so die klare Botschaft von Mechthild Rawert, Mitglied im Gesundheitsausschuss und Direktkandidatin für Tempelhof-Schöneberg, beim Forum „Was haben AOK und die SPD gemeinsam?“ am 19. September.

Im neuen Eiscafé Porto am Tempelhofer Hafen diskutierte die Gesundheitspolitikerin mit BürgerInnen über die Zukunft des Gesundheitssystems. Auch VertreterInnen der AOK Berlin schalteten sich aktiv in die Debatte ein. Die Krankenkasse setzt im Bereich Gesundheitsprävention neue Schwerpunkte: Mit dem Projekt „Kitas bewegen! Für die gesunde Kita“ fängt aktive Prävention bereits bei den Kleinsten an. Hier können die Kinder bei der Zubereitung der Mahlzeiten z.B. von Nachtischen mithelfen, erhalten eine ausgewogene Mittagsverpflegung. Beim Schneiden von Obst und Gemüse lernen sie nicht nur etwas über gesunde Ernährung, sondern erfahren auch physikalische Zusammenhänge, trainieren ihre Feinmotorik und wissen, wie was schmeckt.

Das ist ein gutes Beispiel für eine sinnvolle Zusammenarbeit von Politik und Krankenkassen, ebenso von Bund und Ländern. Auch Tempelhof-Schöneberg ist Teil des Programms. Schon jetzt lässt sich das Fazit ziehen: Nirgends läuft das Landesschulprogramm so gut wie in Berlin. Die Gesundheitspolitikerin Rawert lobte das Projekt „Kitas bewegen!“: „Wir

brauchen noch mehr solcher Initiativen in der aktiven Gesundheitsförderung. Deshalb setze ich mich so nachdrücklich für ein Präventionsgesetz ein.“ Denn durch Maßnahmen dieser Art werde die Lebensqualität und Gesundheit von Menschen von klein auf nachhaltig erhöht.



Foto: Mechthild Rawert, Henry Kotek

Berlin profitiert von Morbi-RSA

Auch Fragen zum Gesundheitsfonds wurden von Rawert beantwortet. Mit dem zum 01. Januar 2009 eingeführten Gesundheitsfonds seien die Beiträge für die gesetzlichen Krankenkassen vereinheitlicht und stabilisiert worden, das Geld der Versicherten komme dank des Morbi-RSA - also des morbiditätsorientierten Risikostrukturausgleiches - viel besser dort an, wo es auch gebraucht werde: bei den Kassen, die viele Kranke und Ältere versicherten. Nach Berlin sind auf diese

Weise über 140 Millionen Euro geflossen. Gerade jetzt in der Wirtschaftskrise habe sich der Gesundheitsfonds bewährt.

Auch die AOK begrüßt die einheitlichen Beitragssätze, weil nunmehr die Qualität einer Kasse und nicht mehr alleine der Preis entscheide. Es mache für die Versicherten keinen Sinn mehr, in quasi virtuellen Krankenkassen Mitglied zu werden, nur um Geld zu sparen. Rawert betonte, dass mit dem Gesundheitsfonds die Einführung einer solidarischen Bürgerversicherung, wie sie die SPD umsetzen wolle, durchaus möglich sei. Genau deshalb werde der Fonds auch von der FDP so stark bekämpft. Besonders am Herzen liegt der Bundespolitikerin die gerechte Entlohnung von Beschäftigten im Gesundheitswesen. Hier bestehe dringender Handlungsbedarf für eine bessere Entlohnung und höhere Anerkennung der Berufe. ■

■ **Mechthild Rawert besucht den Medizingerätehersteller MELAG**

„Toll, dass es das Familienunternehmen MELAG seit 58 Jahren schafft, bald in der vierten Generation am Weltmarkt zu bestehen und über 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine berufliche Zukunft zu geben“, sagte Mechthild Rawert beim Besuch des führenden Medizintechnikherstellers am 21. September in Berlin-Schöneberg.

Rawert besuchte das Unternehmen im Rahmen ihrer „WiTo Tempelberg“, im Rahmen ihrer zahlreichen Besuche von Unternehmen und Betrieben im Bezirk, um sich über die Wirtschafts- und Beschäftigungssituation im Bezirk ein eigenes Bild zu verschaffen.

MELAG ist spezialisiert auf die Produktion von Geräten für die Sterilisation, für die preiswerte Wasser-Aufbereitung und für die sichere Steril-Lagerung in Arztpraxen. Der Vertrieb erfolgt ausschließlich über den qualifizierten Fachhandel, um so die richtige Beratung, Aufstellung, Einweisung und den Service zu gewährleisten.

Im Gespräch mit Dr. Steffen Gebauer, einem der zwei Firmeninhaber, zeigte sich, dass deutsche Unternehmen auch in diesem Bereich auf dem globalisierten Weltmarkt zunehmend mit mehr Konkurrenz u.a. zu Firmen aus China und Indien zu

tun haben. Bei Preisunterschieden von bis zu 40 Prozent hat es auch das weltweite Qualitätsmerkmal „Made in Germany“ nicht immer leicht.



Foto: Mechthild Rawert, Dr. Steffen Gebauer (v.l.n.r.)

Es bedürfe ständiger Weiterentwicklungen, intelligenter Rationalisierungsverfahren und kontinuierlicher Weiterbildungen, um angesichts einer Exportquote von über 50 Prozent weltweit erfolgreich zu bleiben. Dennoch besteht für Firmenchef Gebauer keine Veranlassung, über eine etwaige Verlagerung des Firmenstandortes oder von Produktionsstätten nachzudenken. Er lege nach wie vor Wert auf sehr gute Qualität und stetige Innovation. Dem Familienunternehmen ist eine Kreditklemme fremd. Hier zahle sich eine ordentliche Geschäftsführung nach über 50 Jahren

durchaus aus.

Nach dem Rundgang durch die einzelnen Produktionsbereiche des Unternehmens diskutierte Rawert mit dem Firmeneigentümer über die Beschäftigung von Frauen im Unternehmen. Rawert lud Herrn Gebauer ein, sich am nächsten Girls' Day zu beteiligen. Möglicherweise könne das auch dazu beitragen, dass sich der Anteil von Ingenieurinnen im Erfolgsunternehmen MELAG in den nächsten Jahren erhöhe, so die überzeugte Verfechterin von mehr Frauen in Top-Positionen. ■

■ **Mechthild Rawert: Frauen wollen in der Politik repräsentiert sein**

„Frauen wollen stärker in der Politik mit ihren Themen repräsentiert sein“, bekräftigte Mechthild Rawert, SPD-Direktkandidatin für Tempelhof-Schöneberg am 21. September beim „Politischen Montag“ in der BEGINE - Treffpunkt und Kultur für Frauen e.V. Gleiches Geld für gleichwertige Arbeit, geschlechtergerechte Gesundheitspolitik und Respekt vor Vielfalt sind für die Abgeordnete Dauerbrenner.

Das Prinzip der Erst- und der Zweitstimme interessierte viele Frauen ebenso wie die Frage, wie die Erststimme nicht verschenkt werde. Die 2005 direkt gewählte Bundestagsabgeordnete erläuterte, warum die für die kleineren Parteien abgegebenen Erststimmen verschenkte Stimmen seien und warb bei den Zuhörerinnen um deren Erststimme - „wegen der von mir betriebenen guten Politik in den vergangenen Jahren und um den schwarz-gelben Kahlschlag zu verhindern. „Geschick wählen ist angesagt - gerade aus frauen- und gleichstellungspolitischer Sicht“, so Rawert.

Gesundheitswesen ist gerechter geworden

„Mit der Einführung einer BürgerInnenversicherung wollen wir SozialdemokratInnen die Finanzierungsstruktur gerechter für unsere Gesellschaft machen. Starke Schultern sollen mehr tragen. Das ist für mich praktische Solidarität“, sagte die Gesundheitspolitikerin. Von den Teilnehmerinnen wurde scharf kritisiert, dass immer mehr FrauenärztInnen die privat zu zahlenden IGEL-Leistungen zu verkaufen suchten und nicht jedes Mal der Sinn erläutert würde.

Gerechter sei das Gesundheitswesen durch die letzte Gesundheitsreform schon geworden, stellte die SPD-Politikerin klar. Mit der Einführung des morbiditätsorientierten Risikostrukturaus-

gleich - kurz Morbi-RSA - komme jetzt mehr Geld zu den Kassen, die besonders viele Kranke oder alte Menschen versichern und nicht zu denen, die überwiegend junge, gesunde Versicherte haben. Auch die Versicherungspflicht und die Möglichkeit für privat Versicherte, ihre Altersrückstellungen bei einem Versicherungswechsel mitzunehmen sowie die Einführung des Basistarifs in der PKV hätten Verbesserungen gebracht.



Mechthild Rawert und die Moderatorin Ulrike Hasel

In den Vorständen spielt die Musik

Besonders am Herzen lag den Zuhörerinnen die Geschlechtergerechtigkeit im Arbeitsleben. „Ein flächendeckender Mindestlohn von mindestens 7,50 Euro ist nicht nur wichtig, um die Lohnspirale nach unten aufzuhalten. Der Niedriglohnssektor hat ein weibliches Gesicht. Der gesetzliche Mindestlohn nützt daher vor allem Frauen“, erklärte Rawert. „Mir ist die Aufwertung der Gesundheits- und Pflegeberufe wichtig, denn sie werden zu schlecht bezahlt“, forderte die Gesundheitspolitikerin. In-

gesamt müsse endlich Schluss damit sein, dass Frauen für gleiche bzw. gleichwertige Arbeit weniger Geld bekommen. „Wir brauchen endlich ein Gleichstellungsgesetz für die Privatwirtschaft und ein Umdenken der Verantwortlichen in den Unternehmen.“

Auch die Förderung von Alleinerziehenden müsse gezielter auf deren Bedürfnisse ausgerichtet werden. In den Jobcentern müssten spezielle Fachbereiche für Alleinerziehende geschaffen werden, um diese ganzheitlicher und effektiver betreuen zu können, so die frauen- und gleichstellungspolitisch engagierte Abgeordnete. Rawert betonte erneut ihre Forderung nach mehr Frauen in Führungspositionen: „Frau muss nicht nur in die Aufsichtsräte, sondern auch in die Vorstände. Dort spielt die Musik.“ ■

■ **Mechthild Rawert: Weiblicher Einsatz für Mädchenprojekt Potse lohnt sich**

„Ich scheue auch keinen körperlichen Einsatz, wenn es um eine gute Sache geht“, lacht Mechthild Rawert bei ihrem Besuch im Mädchenwohnprojekt „Potse - Verein zur Entwicklung neuer Lebensqualitäten für Mädchen e.V.“ am 21. September.

Gemeinsam mit Bundesjustizministerin Brigitte Zypries, Barbara Hendricks, Schatzmeisterin der SPD, und Franziska Drohsel, Juso-Bundesvorsitzende, hatte die Abgeordnete aus Tempelhof-Schöneberg bei der Wii-Olympiade auf dem Sommerfest des SPD Verlagshauses „Vorwärts“ am 10. August das Männerteam geschlagen und eine Nintendo Wii Spielkonsole gewonnen. Alle Frauen hatten noch am selben Abend beschlossen, dass dieser Gewinn an ein Mädchenprojekt in Tempelhof-Schöneberg gehen soll.

Das Mädchen-Wohnprojekt Potse unter der Leitung von Friesa Fastie ist eine stationäre Einrichtung für Jugendliche, die wegen einer familiären oder persönlichen Krise nicht mehr bei den Eltern wohnen können oder deren Eltern verstorben sind. Die Mädchen gehen zur Schule oder haben eine Ausbil-

dungsstelle. Ziel der langjährigen Beziehungsarbeit zwischen Pädagoginnen und Mädchen ist es, die jungen Frauen in die Selbstständigkeit zu entlassen. Viele Mädchen schaffen diesen Sprung nach ihrer Volljährigkeit, der Kontakt zur Potse und den Erzieherinnen aber bleibt.



„Das Wohnprojekt und die Menschen, die in ihm arbeiten, sind für die Mädchen oft die letzte Chance, ein eigenständiges Leben zu erreichen. Hier finden sie einen Ort der Geborgenheit, in dem sie sich persönlich und beruflich entfalten können“, so die Schöneberger Abgeordnete Rawert.

Mädchen dieses Projektes haben im Jahr 2004 dem Bundesjustizministerium (BMJ) bei der Erstellung der Broschüre für Jugendliche "Ich habe Rechte" wertvolle Hilfe geleistet. Im Jahr 2007 wurde gemeinsam mit den Mädchen der zweite Ratgeber des BMJ "Meine Erziehung - da rede ich mit!" erarbeitet. Die lebensnahen und verständlichen Beiträge beruhen auf den Erfahrungen vieler Mädchen und Jungen. „Die engagierte Arbeit hier vor Ort verdient größten Respekt“, würdigte die Abgeordnete Rawert, selbst Sozial- und Diplom-Pädagogin, das Projekt. ■

■ **Rawert: Steuergeschenke für Reiche - CSU lässt die Katze aus dem Sack**

Zu den aktuellen Steuerplänen der CSU erklärte Mechthild Rawert, SPD-Direktkandidatin für Tempelhof-Schöneberg, am 22. September:

Jetzt ist es also amtlich. Die CSU macht den Wählerinnen und Wählern mit Ihrem sogenannten „Sofortprogramm für Wachstum und Arbeit“ ein X für ein U vor und verspricht Steuersenkungen in Milliardenhöhe. Sie vergreift sich am Gemeinwohl. Ein öffentlich funktionierendes Gemeinwesen gibt es nicht zum Discountpreis und der föderale Solidargedanke ist den Christsozialen wieder einmal abhanden gekommen. Wir erleben gerade die schwerste Finanz- und Wirtschaftskrise der Bundesrepublik und was fällt den Marktradikalen ein? Die gleichen falschen Rezepte, die schon in der Vergangenheit nicht gewirkt haben.

Bayern will Millionenerben entlasten

Die erneut geforderte Regionalisierung von Steuersätzen wür-

de die Erbschaftsteuer auf kaltem Wege abschaffen. Mir fehlen da die Worte, dass Millionenerben in Bayern zukünftig keine Erbschaftsteuer mehr zahlen sollen. Das trifft alle Steuerzahlerinnen und Steuerzahler negativ, denn der Einnahmeausfall von bundesweit 4 Mrd. Euro müsste durch andere Abgaben oder Leistungskürzungen gegenfinanziert werden. Bezeichnend dazu der Auftritt von Herrn Söder in der Wahlsendung „Ihre Wahl! Die Sat.1-Arena“ und die dort durch Wiederholung einfach nicht richtiger werdende Unterstellung, eine brave, arbeit-



Foto: Ute Kawik/www.pixello.de

same Eisenbahnerfamilie müsse

auf ihr Häuschen

Erbschaftsteuer zahlen. Durch die massiv angehobenen Freibeträge wird gerade dies verhindert.

Bayerische Rosinenpickerei

Weitere Beispiele der rein bayerischen Klientelpolitik, die uns aber in der ganzen Bundesrepublik betreffen: Die geforderte Absenkung des Umsatzsteuersatzes für arbeitsintensive Dienstleistungen: Kosten allein im Hotel- und Gastgewerbe für den Staatshaushalt 4,6 Mrd. Euro.

Die Unternehmensteuer wurde vor gerade zwei Jahren zu Gunsten der Unternehmen reformiert: Entlastung ab dem Zeitraum der vollständigen Wirkung 5 Mrd. Euro pro Jahr. Regelungen, wie die Zinsschranke, die damals als Gegenfinanzierung gemeinsam verabschiedet worden sind, sollen wieder gestrichen werden, das heißt Geschenke in Höhe von 12 Mrd. Euro pro Jahr an die Unternehmen.

Die dauerhafte Privilegierung der Landwirte beim Agrardiesel ist Klientel-Politik erster Güte. Schon für die in der Koalition von der CSU durchgedrückten und auf zwei Jahre begrenzten Sonderregelungen müssen die Steuerzahler und Steuerzahler knapp 300 Mio. Euro pro Jahr aufwenden. Und jetzt darf es also noch mehr sein.

Jetzt werden die Konturen der Parteien endlich scharf. Für die CSU heißt das: Mir san mir und die Anderen san uns egal!

Sie haben am 27. September die Wahl: Soll wirklich die ganze Bundesrepublik für die Klientelpolitik der Union zahlen? Ich sage Nein Danke!“ Wählen Sie Mechthild Rawert. Wählen Sie SPD. ■

Die SchwarzGelben Gesundheitspläne bedeuten:

MEHR ZUZAHLUNG, WENIGER LEISTUNG!

SchwarzGelb will mehr Wahltarife und weniger Steuermittel in der gesetzlichen Krankenversicherung. Das heißt Sie haben die Wahl – wo Sie in Zukunft mehr zahlen müssen:

Entweder Sie zahlen jeden Monat 23 Euro mehr in die Krankenversicherung ein:

Bis 2012 werden durch den Gesundheitsfonds 14 Mrd. Euro in die gesetzliche Krankenversicherung eingezahlt, damit die Beiträge nicht steigen. Die geplanten schwarz-gelben Steuergeschenke für Wohlhabende bedeuten die Streichung dieser Steuermittel. Die Versicherten müssen dann die fehlenden Summen allein ausgleichen.

Oder das Krankengeld und Zahnbehandlungen werden gestrichen:

Die dann fehlenden 14 Mrd. Euro bedeuten Leistungskürzungen für alle Versicherten: Die Ausgaben für Krankengeld und Zahnbehandlung betragen 2008 ca. 14 Mrd. Euro. Schwarz-gelb möchte, dass sich die Menschen selbst gegen diese Armutsrisiken versichern. Das bedeutet wieder: zusätzliche Kosten für alle!

Oder ab sofort gibt es keine Behandlung von Privatunfällen mehr:

Die gesetzliche Absicherung von Privatunfällen und deren Folgekosten sind ebenso teuer. Schwarz-gelb möchte auch hier die staatliche Unterstützung einstellen. Das bedeutet, dass dafür alle Versicherten in Zukunft privat vorsorgen sollen.

Sie haben die Wahl: Gesundheit darf kein Luxusprodukt werden.

Deshalb am Sonntag:



■ **Rawert beim Kinderfest am Schöneberger Wartburgplatz**

Mechthild Rawert besuchte am 13. September das Kinderfest am Wartburgplatz vor der „Weißen Rose“ und warb auch hier für die familienpolitischen Konzepte der SPD.

„Kinderarmut ist ein Skandal. Wir müssen eine Grundsicherung für Kinder einführen. Kinder sind arm, weil ihre Eltern arm sind. Auch deshalb kämpfe ich für einen gesetzlichen

Mindestlohn.“ Seit nun über 35 Jahren findet das Kindesfest statt, perfekt organisiert von der SPD-City in Schöneberg.

Bei Torwandschießen, Kinderschminken, Hüpfburg und Glücksrad hatten die Kinder eine Menge Spaß. Das Highlight war die Vorstellung des Zauberers Andreas Körner. All das machte das Kinderfest auch in diesem Jahr zu einem vollen Erfolg. ■



■ **Rawert beim Berliner Marathon am Breslauer Platz**



Die SPD Tempelhof-Schöneberg und die SPD-Abteilung Friedenau haben die Läuferinnen und Läufer während des 36. Berlin-Marathon am 20. September wie jedes Jahr mit Musik und begeistertem Anfeuern begleitet.

Am Breslauer Platz in Friedenau, wo die Bundestagsabgeordnete Mechthild Rawert Luftballons und Trillerpfeifen sowie Wahlbotschaften an Passantinnen und Passanten verteilte,



Fotos: Ulrich Horb

spielte die Dixie-Band „Umbrella Jazzmen“ auf. Es gab außerdem viel Aufmunterung und Unterstützung für die Läuferinnen und Läufer. Gewinner wurde erneut Haile Gebrselassie in 2:06:08 Stunden (inoffizielle Zeit). Francis Kiprop wurde Zweiter nach 2:07:03, Negari Terfa (Äthiopien) Dritter in 2:07:41. ■

■ **Gut besuchtes Adlermühlenfest**



Gut besucht war das Adlermühlenfest der SPD-Tempelhof-Schöneberg in Mariendorf auch in diesem Jahr wieder. Viele Bürgerinnen und Bürger nutzten am 19. September bei schönem Wetter die Gelegenheit, um mit der zahlreich vertretenen Politikprominenz ins Gespräch zu kommen. An die SchulleiterInnen gewandt, betonte Rawert: „Wir brauchen die Integrierte Sekundarschule, damit uns kein Kind verloren geht“ und an die SportvertreterInnen: „Eure Arbeit ist unersetzlich. Ich danke für Euer unermüdliches Engagement.“

Neben Rawert waren dabei Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit, Michael Müller, SPD-Landes- und Fraktionsvorsitzender, Dilek Kolat, Kreisvorsitzende, Bezirksbürgermeister Ekkehard Band, Gisela von der Aue, Justizsenatorin, die Staatssekretärin in der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Hella Dunger-Löper, Staatssekretär in der Senatsverwaltung für Justiz, Hasso Lieber, die SPD-Abgeordneten Annette Fugmann-Heesing und Frank Zimmermann, die BezirksstadträtInnen Angelika Schöttler und Oliver



Schworck, Elke Ahlhoff, SPD-Fraktionsvorsitzende, sowie Mitglieder der BVV-Fraktion. Als besondere Gäste wurde eine Delegation der Französischen Sozialisten aus Paris begrüßt. ■

Aktuelles

■ Mechthild Rawert: NPD setzt auf Lügen und Hetze

Die rechtsextreme NPD hat in einem Brief BundestagskandidatInnen mit Migrationshintergrund aufgefordert, das Land zu verlassen. Dazu erklärt die SPD-Bundestagsabgeordnete für Berlin Tempelhof-Schöneberg, Mechthild Rawert:

Mit diesem Schritt schadet die NPD der Demokratie. Sie greift damit alle PolitikerInnen an, nicht nur die mit Migrationsbiographie. Diese Hetzjagd zeigt einmal mehr die

braune Fratze der menschenunwürdigen Weltanschauung dieser Partei. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten sind überzeugt: Das Verbot der NPD muss angestrebt werden. Ich kämpfe dafür.

Ihre politischen Ziele sucht die NPD mit einem selbst ernannten „Ausländerrückführungsbeauftragten“ ins Gespräch zu bringen. Fingierte Fünf Punkte-Pläne, in denen Menschen zur Ausreise aufgefor-

dert werden, die sich in den Dienst unserer Demokratie stellen, erinnern an dunkle Zeiten unserer deutschen Geschichte.

Im Grundgesetz steht: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Das bezieht sich auf alle Menschen. Eine Leitkulturdebatte ist mit der Idee von Freiheit und Gleichheit nicht vereinbar. Rassistische oder antisemitische Parolen und Stereotype können wir nicht dulden. Wir verstehen

die Bekämpfung von Rechtsextremismus als kontinuierliche und institutionalisierte Arbeit.

Die SPD wird die Bundesprogramme für den Kampf gegen Rechts daher verstetigen und in der nächsten Legislaturperiode eine Bundesstiftung aufbauen, um so die zahlreichen zivilgesellschaftlichen Projekte und Initiativen gegen Rechtsextremismus zu bündeln. ■



■ Rawert: Demenzkranke profitieren von Pflegereform

„Das Motto des diesjährigen Welt-Alzheimer-tages „Demenz - nicht nur ein Wort“ macht deutlich, dass Demenzerkrankungen und die daraus entstehenden Herausforderungen für unsere Gesellschaft in den nächsten Jahren und Jahrzehnten immens sein werden“, sagte die Gesundheitspolitikerin Mechthild Rawert am 22. September.

„Wir können Alzheimer nicht - noch nicht - heilen. Es kommt deshalb darauf an, es möglichst früh zu erkennen und damit zu verzögern“, so Rawert weiter.

Mehr als eine Million Menschen sind derzeit schon von der tückischen Krankheit betroffen. Schätzungen zufolge werden im Jahr 2050 in Deutschland bis zu 2,5 Millionen Bürgerinnen und Bürger erkrankt sein.

„Wir haben dieses Problem erkannt und erste Erfolge vorzuweisen: Mit dem Pflege-Weiterentwicklungsgesetz wurden deutlich mehr Geldmittel für die Betreuung von an Demenz erkrankten Menschen

bereit gestellt.“ Bundesweit seien bis zu 10.000 neue Stellen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschaffen worden, die für die Arbeit mit Demenzkranken eingestellt und weitergebildet werden können, so Rawert.

Die SPD-Politikerin konnte sich bei ihren Besuchen in verschiedenen Einrichtungen in Tempelhof-Schöneberg bereits davon überzeugen, dass der mit der Pflegereform 2007 eingeschlagene Weg der richtige ist und von den Einrichtungen bestens umgesetzt wird.



Foto: Bernd Boscolo/www.pixello.de

Gleichwohl steht die Gesundheits- und Pflegepolitik in den nächsten Jahren vor gewaltigen Herausforderungen: Dazu zählen die Aufwertung der Pflegeberufe, die Finanzreform der Gesundheits- und Pflegeversicherung

im Rahmen der Einführung einer Bürgerversicherung und das Präventionsgesetz. Letzteres blockierten CDU/CSU seit Jahr und Tag - obwohl Gesundheitsprävention, gesunde Ernährung und Bewegung schon im Kindesalter oft zu Kurz kommen. ■

Zitat der Woche.

„Wer in Pittsburgh den Mund spitzt, muss zu Hause im Bundestag auch pfeifen“

SPD-Kanzlerkandidat Frank-Walter Steinmeier hat am 25.09.2009 anlässlich des G20-Gipfels in Pittsburgh nationale Regeln für die Finanzmärkte gefordert



Impressum.

Mechthild Rawert, MdB

Deutscher Bundestag
Platz der Republik 1
11011 Berlin
Tel: 030/227 737 50
Fax: 030/227 762 50

V.i.S.d.P.: Mechthild Rawert

Kontakt.

Wahlkreisbüro

Friedrich-Wilhelm-Straße 86
12099 Berlin
Tel: 030/720 13 884
Fax: 030/720 13 994

eMail: mechthild.rawert@
wk.bundestag.de

Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln:
U6, U-Bhf. Kaiserin-Augusta-Str.

Online.

■ www.mechthild-rawert.de

Und jetzt auch auf Facebook!

[www.facebook.com/
mechthild.rawert](http://www.facebook.com/mechthild.rawert)